

**SEPTEMBER 26 • SATURDAY**

11:00 – 11:05

**B Begrüßung**
*Moderators: Julia Stein, Kuno Habermusch*

11:05 – 12:00

**J Wirecard-Recherchen – Das späte Erwachen vieler deutscher Medien**
*Moderators: Kuno Habermusch*
*Speakers: Melanie Bergemann, Klaus Ott, Wolfgang Messner*

„Allein gegen Wirecard“ – so die aktuelle Titelgeschichte im „Wirtschaftsjournalist“. Chefredakteur Wolfgang Messner beschreibt darin detailliert, wie Dan McCrum seit 2015 in der Financial Times kritische Artikel über Wirecard schrieb. Hartnäckige Recherchen belegten seinen immer wieder geäußerten Verdacht, dass Wirecard Zahlen und Bilanzen manipuliere.

In einer Unterzeile zum Titel fragt Wolfgang Messner völlig zu Recht: „Warum standen führende Deutsche Wirtschaftsmedien im Abseits“?

Ja, es ist schon erstaunlich und eigentlich für unsere Branche auch beschämend, wieso es so lange gedauert hat, bis der Skandal um Wirecard auch hierzulande zum großen Thema wurde. Wieso die ganzen Artikel der FT so lange ignoriert wurden, wieso eigene Recherchen unterblieben?

Ja, es gab so ab 2019 einige kundige Kollegen/innen, die mit der Recherche begannen. Die SZ, die Wirtschaftswoche und die ZEIT sollen hier nicht unerwähnt bleiben. Aber ansonsten glaubten viele Journalisten/innen hierzulande mehr den Behauptungen von Wirecard, alles sei in Ordnung, die Enthüllungen der FT seien eine böse Intrige. Und auch, als die dem Finanzminister Scholz unterstelle BAFIN Strafanzeige gegen die FT-Journalisten erstattete – und sich damit zum Büttel von Wirecard machte -, gab es keine großen Proteste. Was also lief da schief? Wie war es möglich, dass z.B. das Handelsblatt noch Ende 2018 den Wirecard-Chef Braun zum „Aufsteiger des Jahres“ kürte?

Mit Melanie Bergemann, Klaus Ott und Wolfgang Messner stellen sich in diesem Webinar drei Kolleg:innen zur Verfügung, die kompetent Auskunft geben können, was da alles (nicht) passiert ist – und was die aktuellen Recherche-Herausforderungen für unsere Branche sind. Damit Dan McCrum nicht mehr länger „Allein gegen Wirecard“ anschreiben muss.

12:00 – 13:00

**D Hackern auf die Schliche kommen – Datenspuren im Netz**
*Moderators: Svea Eckert*
*Speakers: Max Hoppenstedt, Hakan Tanriverdi*

Cyberspionage ist mittlerweile ein Standardwerkzeug, mit dem Staaten ihre Außenpolitik betreiben. Hacker dringen in Netzwerke ein, spionieren ihre Opfer oft monatelang unbemerkt aus. Sie hinterlassen dabei auch Spuren. In diesem Workshop zeigen wir anhand eines Fallbeispiels (die mutmaßlich chinesische Hackergruppe „Winnti“, die mehrere Dax-Konzerne ausspioniert hat), welche Wege es gibt (Datenbanken und OSINT-Recherche), um Hackern auf die Schliche zu kommen. Außerdem zeigen wir anhand zweier Fallbeispiele, wie sich digitale Datenspuren mit Offline-Recherchen verbinden lassen, um mehr über kriminelle Hacker zu erfahren, die im Darknet Waffen verkaufen oder in Foren planen, Bankkonten durch IT-Schwachstellen zu leeren.

13:00 – 14:00

**N Pioniere in schwierigen Zeiten: Die Ideen der Grow-Gewinner 2020**
*Moderators: Thomas Schnedler*
*Speakers: Alexandra Haderlein, Christian Zeier*

Der gemeinnützige Journalismus kann vor allem im Lokaljournalismus und bei der investigativen Recherche für Medienvielfalt sorgen. In dieser Session stellen wir zwei neue Projekte vor, die genau in diesen Bereichen ihre Heimat haben: das Recherche-Team Reflekt aus der Schweiz und das Lokablog Nürnberg. Beide wurden Anfang September 2020 mit dem Grow-Stipendium für gemeinnützigen Journalismus ausgezeichnet, das von Netzwerk Recherche und der Schöpflin Stiftung vergeben wird. Im Webinar fragen wir: Wie gelingt der Start eines Medienprojekts? Wie sehen die Pläne für die Zukunft aus? Informationen zu allen Gewinner-Projekten unter [nrch.de/grow20](https://nrch.de/grow20)

14:00 – 15:00

**J Der deutsche Journalismus braucht mehr nichtweiße Recherchen!**

*Moderators: Daniel Drepper*

*Speakers: Mohamed Amjahid, Asli Özarlan*

Recherche wird in Deutschland vor allem von weißen Menschen betrieben. Welche Perspektiven fehlen und was geht Journalist\*innen und dem Publikum dadurch verloren? Wer oder was verhindert mehr personelle und inhaltliche Diversität? Und was kann der Medienbetrieb tun, damit investigativer Journalismus und Recherche repräsentativer werden?

---

15:00 – 15:30

**J RUMS in Münster: neuer Lokaljournalismus, neue Finanzierung?**

*Moderators: Astrid Csuraji*

*Speakers: Ralf Heimann*

Das 2020 gegründete Projekt RUMS verspricht „digitalen, unabhängigen und konstruktiven Journalismus für Münster“. Nach fünf Kostenlos-Monaten ist die Nutzung seit September kostenpflichtig. Redaktionsleiter Ralf Heimann berichtet, ob und wie das funktioniert.

Zombies gibt es nicht nur in Horrorfilmen oder Computerspielen. Auch im Lokaljournalismus geistern hier und da seelenlose Untote durch die Kioske – bemüht darum, nicht groß aufzufallen. Münster in Westfalen ist ein solcher Ort, wie eine akribische Analyse des Online-Magazins Übermedien kürzlich zeigte („Wie man eine Zombie-Zeitung füllt“). In dem lesenswerten Vergleich wurde deutlich, dass die beiden örtlichen Tageszeitungen, die „Westfälischen Nachrichten“ und die „Münstersche Zeitung“, Pressevielfalt nur vorgaukeln.

RUMS will das ändern. Das Medienprojekt ging Ende März an den Start, als die Corona-Pandemie alles auf den Kopf stellte. Eine illustre Runde aus bekannten Journalist:innen, Medienmacher:innen und Kolumnist:innen hatte sich da zusammengefunden, um mit Newslettern „neuen Journalismus für Münster“ anzubieten – gemeinsam mit dem Publikum entwickelt, gründlich recherchiert, mit einem Blick auf die Welt, der nicht an der Stadtgrenze endet.

So erklärte zum Beispiel Kolumnist Klaus Brinkbäumer, der aus Münster stammt und nun in New York lebt, warum Münster und Deutschland in der Corona-Krise klüger als die USA agieren sollten. Die Kolumnistin Marina Weisband widmete sich dem digitalen Lernen, als in Münster die Schüler:innen im Homeschooling unterrichtet werden mussten. Und die Redaktion schrieb ausführlich über jene Themen, die die Stadtgesellschaft aufwühlten. Gemeinnützig ist RUMS zwar nicht. Man verstehe sich aber „als soziales Unternehmen, aus dem die Gesellschafter keinen Profit schlagen“, schreibt das Team über sich. Der Mitgründer Christian Humborg sagte kürzlich in einem Webinar von Netzwerk Recherche, man habe sich auch wegen der momentanen Unsicherheit im Gemeinnützigkeitsrecht für eine Gründung als klassische GmbH entschieden.

Zukünftig sollen die Leser:innen das Medienprojekt finanzieren. Die Aussendungen der RUMS-Redaktion waren nur in den ersten Monaten kostenlos, seit ein paar Tagen kostet das Abonnement nun Geld. Jetzt muss sich zeigen, ob Münster bereit ist für eine vitale und wirklich lebendige lokaljournalistische Stimme.

---

## J **Übermedien – Recherchen zur Lage des Journalismus**

*Moderators: Kuno Habermusch*

*Speakers: Stefan Niggemeier*

Es ist ein Thema, was leider nicht allzu oft auf der Agenda steht: Manche Verlage verdienen Millionen durch erfundene Interviews, Missachtung von Persönlichkeitsrechten, manipulierten Fotos, falschen Behauptungen, Unterschlagen von Fakten, üblen Kampagnen und manches mehr, was als angeblicher Journalismus verkauft wird.

Auf manchen Medienkongressen werden diese Auswüchse bisweilen diskutiert, häufig auch beklagt – das wars. Wir kritisieren viel, beklagen Missstände, prangern an. Allerdings so gut wie nie, wenn es um unsere eigene Branche geht.

Umso lobenswerter jene Kollegen/innen, die sich einen kritischen Blick auf all das, was wir so alles machen, bewahrt haben. Die in ihren Blogs dokumentieren, was sich manche Zeitungen, Magazine und auch Sender so alles erlauben. Abseits der Fehler, die in der Alltagshektik passieren können.

Wieso sind Kritik und Selbstkritik so selten in unserer Branche? Und wie reagieren Kollegen/innen, wenn sie kritisiert werden? Und was motiviert jene Kollegen/innen, die diesen kritischen Blick behalten (und damit viel für unsere Glaubwürdigkeit leisten)?

Stefan Niggemeier ist – zusammen mit einigen engagierten Kollegen/innen – einer von denen, der seit vielen Jahren immer wieder jene benennt, die uns allen schaden. Wie frustrierend ist das, wenn sich so wenig verändert? Was treibt ihn – immer noch – an?

Diesen (und anderen) Fragen stellt er sich in diesem Webinar.

<https://uebermedien.de/>

---

**R Mit Rechten reden? – Berichten über Neonazis***Moderators: Gert Monheim**Speakers: Adrian Oeser*

Am Beispiel der Fernsehdokumentation „Von Neonazis und Superhelden - Die Kleinstadt Themar und der Rechtsrock“ von Adrian Oeser. Die Teilnehmer\*innen erhalten zur Vorbereitung auf das Webinar nach der Anmeldung Zugangsdaten, um den Film online ansehen zu können.

Ob Neonazis, Vertreter der Identitären Bewegung oder rechtsextreme Mitglieder der AFD – sie alle versuchen in den Medien eigene, ihre Absichten verharmlosende Bildwelten zu produzieren und insbesondere die Kameras, die auf sie gerichtet sind, für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Soll man sie einfach so behandeln wie andere politische Gruppierungen oder Protagonisten\*innen? Oder brauchen Journalisten\*innen eine eigene Strategie beim Umgang mit den Rechtsextremen?

Adrian Oeser hat sich bei der Vorbereitung für seinen Film „Von Neonazis und Superhelden - Die Kleinstadt Themar und der Rechtsrock“ intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie er Neonazis zeigen und befragen kann, ohne ihre Inszenierung zu übernehmen.

Riesige Rechtsrock-Konzerte sind seit wenigen Jahren wie ein Schicksal über die 2300-Seelen-Gemeinde Themar hereingebrochen. Beim zweiten rechtsextremen Großevent überfluteten über 6000 Anhänger der militanten rechtsextremen Szene die Thüringische Provinz. Die Neonazis grölten rassistische und nationalistische Lieder und zeigten dazu den Hitlergruß. Von einem lokalen Journalisten gefilmte Aufnahmen machten europaweit Schlagzeilen.

Adrian Oeser ist vor dem dritten Konzert einige Wochen nach Themar gezogen und hat sowohl die Rechtsextremen, die das nächste Konzert planten und durchführten, beobachtet, als auch die Anhänger einer Bürgerinitiative „Themar gegen Rechts“, die das Event mit vermutlich wieder Tausenden von anreisenden Neonazis per Gerichtsbeschluss verbieten lassen wollten. Doch das Verbot scheiterte, weil das Konzert als politische Veranstaltung angemeldet wurde und im Rahmen des Grundrechts auf Meinungsfreiheit geduldet werden musste.

Die „normalen“ Einwohner Themars standen dazwischen und dem Ganzen hilflos und eher indifferent gegenüber. Einige betonten immer wieder, dass die Mega-Veranstaltung am Rande des Ortes das Leben ihrer kleinen Gemeinde und ihr Empfinden nicht weiter stören würde. Immerhin hätten die Rechten den Veranstaltungsort immer ordentlich und sauber verlassen. Die dokumentarischen Beobachtungen in Themar zeigen im Kleinen, wie sich der gesellschaftliche Rechtsruck im Ganzen vollzieht. Mit dem Autor soll diskutiert werden, wie er es geschafft hat, mit den Neonazis ins Gespräch zu kommen, und ob es ihm gelungen ist, sie zu zeigen und zu interviewen, ohne dass sie die Aufnahmen für ihre Zwecke instrumentalisieren konnten.

Links:

<https://mediendienst-integration.de/artikel/wie-ueber-rechtsextremismus-berichten.html>

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41325/wie-sollten-journalisten-ueber-rechtsextremismus-berichten>

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem>

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41323/wie-umgehen-mit-neonazis-auf-veranstaltungen>

<https://www.belltower.news/neonazis-und-journalistinnen-die-wissen-ueber-welche-stoeckchen-wir-springen-35196/>

<https://de.in-mind.org/article/vom-rechten-rand-auf-seite-1-wie-die-medien-unsere-meinung-ueber-rechtsextremismus-und>

<https://www.der-rechte-rand.de/archive/2544/kubitschek-homestory/>

17:00 – 18:00

**D Einstieg ins Coden – was es für Journalist:innen bringt und wie es klappt**

*Moderators: Bettina Meier*

*Speakers: Anna Behrend, Benedict Witzemberger*

Journalismus und Coden – für die meisten Datenjournalist:innen gehört das zusammen. Dabei hat Coden in der Ausbildung von Journalisten lange keine Rolle gespielt. Viele haben sich das Coden selbst beigebracht – etwa mit Hilfe von online- und Offline-Kursen. Mittlerweile gibt es auch Angebote an Journalistenschulen und für Volontäre. Was bringt es überhaupt, eine Programmiersprache wie "R" oder "Python" zu lernen? Wie gelingt das Coden lernen? Wie bringt man Journalist\*innen das Programmieren am besten bei? Und worauf sollte man bei der Auswahl von Programmier-Kursen achten?

---